

HEIMATBRIEF

Nr. 206

WEST
KREIS MÜNSTERLAND
BORKEN

Mai / Juni 2009

Rückblick auf den Kreisheimattag im Mai in Ahaus-Wülten im "Hof zum Ahaus"

Totenzettel beleben Ahnen



Wülten. *Hubert Suddendorf* vom Heimatverein Wülten betrachtet zufrieden sein Werk. Er hat für den diesjährigen Kreisheimattag seine kostbarsten Totenzettel ausgesucht und künstlerisch arrangiert. Die schönsten hat er vergrößert oder zu Collagen zusammenge-

fügt.

So bilden die kleinen Sterbebildchen ein buntes Mosaik aus Dokumenten der Erinnerung. "Ich habe lange überlegt, wie ich es am besten mache", sagt *Suddendorf*. Doch die Mühe hat sich gelohnt. Auch die Vorträge der Genealogen fanden breites Interesse. Rund 130 Hobby-Ahnenforscher trafen sich am 16.05.2009 im Hotel "Hof zum Ahaus". Der Wüllener Heimatverein feiert in diesem Jahr sein 25-jähriges Bestehen. Der Verein sei deshalb besonders stolz, dass der Kreisheimattag 2009 in Wülten zu Gast sei, sagte *Kreisheimatpfleger Wolfgang Feldhege* in seinem Grußwort. Der *Heimatgebietsleiter Theodor Reimann* und *Kreisverwaltungsdirektor Bernhard Grote* waren ebenfalls angereist.

Bürgermeister Felix Büter und die *stellvertretende Landrätin Gabriele Wahle* machten auf die enorme Wichtigkeit der Heimatvereine aufmerksam. "Die

Heimatvereine sind uns eine große Stütze", so *Wahle*. Der Ahauser *Alfons Nubbenholt* referierte über die Symbiose zwischen Ahnenforschung und Heimatkunde. Die Genealogie selbst sei nur das Skelett, so *Nubbenholt*. "Durch die Heimatkunde gelingt es den Genealogen, Fleisch an das Skelett zu bekommen", fügt er hinzu.

AG Genealogie

Hubert Feldhaus vom Heimatverein stellte die digitalisierten Wüllener Kirchenbücher vor. Der Gescheraner Heimatpfleger *Rudolf Pierk* zeigte den Gästen die umfangreiche Totenzettelsammlung der AG Genealogie Westmünsterland. Mehrere Tausend Sterbebildchen stehen in Datenbankenform Familienforschern zur Verfügung. *Alfons Nubbenholt* lobte besonders die neue, ökonomischere Zugänglichkeit von Adressenlisten und Quellenverzeichnissen über die Homepage der AG Genealogie Westmünsterland. 321 verschiedene Quellen sind den Mitgliedern der Heimatvereine inzwischen zugänglich.

Nach dem Mittagessen wurden für die Gäste geführte Touren durch Wülten angeboten. *Hobbygenealoge Alfons Haar* diskutierte indessen lieber mit Gleichgesinnten über Verwandtschaftsbeziehungen und Stammbäume. Er sagte, Genealogie sei für ihn fast zu einer Sucht geworden. "Ick do datt a dertig Joahr", meinte er. Inzwischen habe er rund 82 000 Verwandte und Vorfahren ausfindig gemacht. Und wird weiter forschen.

Dieser Artikel von *alh.* erschien am 19. Mai 2009 in der Münsterland Zeitung (Ahaus).

Kurz informiert

- Tag des offenen Denkmals am 13. September 2009
- Preisverleihung "Felix-Sümmermann-Preis 2009" am 13. September, 10:30 Uhr im Schloss Ahaus

INHALT

AKTUELLES	2
JAHRESBERICHTE	4
VEREINSNACHRICHTEN.....	7
BUCHTIPPS	13
BLICK IN ZEITSCHRIFTEN	16
WAS - WANN - WO	18
PLATTDÜTSKE VERTÄLLKES ETC.	21
IMPRESSUM	22

AKTUELLES

Vorstände der Bundesheimatgruppen Breslau-Land und Bolkenhainer Burgenland tagten im Borkener Kreishaus

Beschluss: Am 28./29. August 2010 wird es erneut ein gemeinsames Bundesheimattreffen im Borkener Vennehof geben

Kreis Borken. Auch im kommenden Jahr wird es wieder ein gemeinsames Mitgliedertreffen der beiden Bundesheimatgruppen Breslau-Land und Bolkenhainer Burgenland geben. Diesen Beschluss fassten jetzt die Vorstände der beiden schlesischen Vertriebenenorganisationen bei ihrer Tagung im Borkener Kreishaus. Am 28./29. August 2010 soll die Veranstaltung im Vennehof stattfinden. Erstmals hatte es im Sommer 2008 ein solches gemeinsames Treffen gegeben. Vorher hatte jede Bundesheimatgruppe alle zwei Jahre ihr eigene Zusammenkunft in der Kreisstadt Borken durchgeführt.

Unter Leitung der *Vorsitzenden Leo Quade (Breslau-Land) aus Stolberg und Hans-Jochen Meier (Bolkenhainer Burgenland) aus Borken* zogen die Verantwortlichen der beiden zur Landsmannschaft Schlesien gehörenden Heimatgruppen eine positive Bilanz des Bundesheimattreffens im vergangenen Jahr. Am 16. und 17. August 2008 fand es im Vennehof statt. An dem Treffen nahmen mehrere hundert Gäste aus ganz Deutschland und außerdem Vertreter der deutschen Minderheit in Polen teil. Nach getrennten verbandsinternen Versammlungen der Bundesheimatgruppen endete damals der erste Veranstaltungstag mit einem öffentlichen „Bunten schlesischen Nachmittag“.

Am zweiten Tag gab es in der Stadthalle Vennehof eine Feierstunde, an der zahlreiche Vertreter des öffentlichen Lebens, darunter *Landrat Gerd Wiesmann und Borkens Bürgermeister Rolf Lührmann*, teilnahmen. *Privatdozent Dr. Winfrid Halder*, Direktor der „Stiftung Gerhart-Hauptmann-Haus“ und Vorsitzender der „Arbeitsgemeinschaft ostdeutscher Museen, Heimatstuben und Sammlungen in Nordrhein-Westfalen“ hielt die Festansprache zum Thema: „Der Erhalt ostdeutschen Kulturgutes als wichtige Aufgabe!“

Musikalisch umrahmt wurde die Veranstaltung seinerzeit vom *Musikensemble Eichholz unter Leitung von Martin Eichholz* und vom *Borkener Ensemble „Saltarello“ unter Leitung von Claudia Senft*.



Zum Hintergrund:

Bereits seit 1965 besteht die Patenschaft der Stadt Borken mit der Bundesheimatgruppe Bolkenhainer Burgenland, in der sich die ehemaligen deutschen Bewohner Bolkenhains und der umliegenden Landgemeinden zusammengeschlossen haben. Der Kreis Borken hält seit 1987 die Patenschaft über die Bundesheimatgruppe Breslau-Land, die von Bürgern des alten deutschen Landkreises um die schlesische Metropole 1962 in Aachen gegründet worden war und zunächst vom dortigen Kreis betreut wurde. Aus beiden Patenschaftsinitiativen kam später dann auch die Anregung zu Partnerschaften mit den heutigen – polnischen – Gebietskörperschaften. So pflegt die Stadt Borken eine Partnerschaft mit Bolkow/Bolkenhain und der Kreis Borken mit dem Landkreis Wroclaw/Breslau.

An den vielfältigen Begegnungsmaßnahmen im Rahmen der Partnerschaften wirken die beiden Bundesheimatgruppen von Anfang an intensiv mit.

Heimathaus in Isselburg-Anholt lässt „Traum wahr werden“

Zur Eröffnung des neuen Domizils des *Anholter Heimatvereins* kamen zahlreiche Gäste und Besucher.

Isselburg-Anholt. „Ein Traum ist wahr geworden. *Kreisheimatpfleger Wolfgang Feldhege* brachte es damit auf den Punkt. Die Eröffnung des Anholter Heimathauses bezeichnete er als einen Meilenstein in der Geschichte Anholts. In der neuen Einrichtung sieht *Feldhege* „eine weitere Möglichkeit, nach innen für Anholt zu wirken und nach außen für Anholt zu werben“, sagte er. Natürlich war *Feldhege* nicht mit leeren Händen nach Anholt gekommen. Als Geschenk überreichte er dem *Vorsitzenden des Anholter Heimatvereins, Alfred Berger*, eine Radierung, auf der Sehenswürdigkeiten des Kreises Borken zu sehen sind.

Die Liste der weiteren Gratulanten, die sich zur gestrigen Eröffnung angesagt hatten, war lang. Das neue Heimathaus sei „unbedingt notwendig und erforderlich“, sagte *Bürgermeister Adolf Radstaak*. Er bezeichnete die Einrichtung als neuen Mittelpunkt des Heimatvereins, in dem sowohl Tradition, altes Handwerk und auch Geschichte ihren Platz fänden. Er überreichte *Berger* eine Klassifikationskarte der Gemeinde Anholt aus dem Jahr 1826.

Für *Berger* selbst war die Eröffnung des Hauses ebenfalls ein wichtiger Schritt. „Heimat ist Leistung des einzelnen, sich seine Umwelt durch tatkräftige Auseinandersetzung stets aktiv anzueignen“, so der Vorsitzende. Hierfür sei eine räumlich Erfahrbarkeit notwendig, die durch das Heimathaus nun geschaffen worden sei.

Besonderen Wert hat das Heimathaus für *Maria und Hubertus Thiemann*, denn das Haus sei einst das Elternhaus seiner Mutter gewesen, erklärte der ehemalige Anholter. Als Präsent brachten *Thiemann und seine Frau Maria* daher eine alte Vase mit, die seinerzeit schon in dem Haus gestanden habe. „Die soll wieder zurück nach Hause“, sagte *Maria Thiemann*.

Besonderes Exponat

Projektleiter Fritz Ernst musste bei der Frage nach seinem persönlichen Höhepunkt im Heimathaus nicht lange überlegen. Ein Bild im Raum für den *Anholter Maler Wilhelm Rinck*, gezeichnet 1961 von *Otto Welbers*, zeigt das Anholter Rathaus. Das Bild ist eine

Dauerleihgabe von *Friedel Vickermann* und seinem Sohn *Rainer*. Im Heimathaus wurde *Rinck* ein ganzer Raum gewidmet.



Nach der Eröffnung war das Haus im Rahmen eines Familienfestes für Besucher geöffnet. Diese sahen sich in den verschiedenen Räumen unter anderem Bilder, Dokumente und Bücher aus der Geschichte Anholts an. Ein Teil der Exponate befindet sich im vorderen Bereich des Hauses. Außerdem sind im ehemaligen Schlachtraum des Metzgers *Albert Lange* weitere Ausstellungsstücke aufgebaut. Die Ausstellung zeigt auch alte Radios, Spinnräder, Zimmeröfen und Kaffeemaschinen. Für Kinder gab es ein Bilder rätsel, in dem sie verschiedene Häuser und Orte aus Anholt benennen mussten.

Dieser Artikel stammt von *Oliver Harbring*.

Seit 2002 – Das Schulmuseum im Barockschloss Ahaus

Ahaus. Am 24. März 2002 ist das Schulmuseum in einer Feierstunde im Fürstensaal des Schlosses Ahaus eingeweiht worden. Initiator und Gründer des Museums ist der ehemalige *Schulrektor Winfried Bergen*. Als Museumsdirektor ist er mit großem Engagement die tragende Säule und Kraft für den Unterhalt und die Erweiterung dieser Einrichtung. Zugleich ist er der Sammler aller Materialien, die in den Schulen als Lernmittel und Ausstattung gebraucht werden.

Am 1. Februar 2006 ist der „Förderverein Schulmuseum Ahaus e.V.“ gegründet worden. Sein Schwerpunkt ist die Förderung von Kultur und Volksbildung. Die Sammlung, Archivierung, Pflege und Verwaltung der gesammelten Gegenstände, die Katalogisierung der Literatur, Dokumente und Anschauungsmaterialien wird mit großem Einsatz, gepaart mit viel Herzblut von *Museumsdirektor Wilfried Bergen*, geleistet.

Mehr als 10 000 Besucher im Jahr von überall her

Die inzwischen 32 ehrenamtlich tätigen „Museumsdiener“ hören während ihrer Aufsicht und Führung oft den Satz „Das habe ich gar nicht gewusst, dass es in Ahaus ein Schulmuseum gibt.“

Zusammengezählt sind es seit der Eröffnung bereits mehr als 85 000 Besucher, davon 75 Prozent Erwachsene und 25 Prozent Kinder. Die Besucher kommen

nicht nur aus Ahaus, sondern aus dem weiteren Umland. Ein besonderes Interesse zeigen als Besucher auch die benachbarten Niederländer.

Museumsdirektor Winfried Bergen bemüht sich mit den Ehrenamtlichen das ausgestellte Inventar aus den zurückliegenden 10, 50, 100 und mehr Jahren anschaulich darzustellen und zu erklären. Ein Rundgang durch die Ausstellung ist eine „Zeitreise“ zwischen Griffel, Tintenfass und Kugelschreiber, Ledertornister und Schulrucksack, aber auch zwischen Knute, Rohrstock und Ohrfeige, die heute nicht mehr zur Anwendung kommen.

Fundgrube und Schatztruhe schulischer Geschichte

Neben dem Hauptgebäude gibt es weitere Räume: die Schreibwerkstatt, den Raum der Naturwissenschaften, die Bibliothek, das Scriptorium, Omas Küche und den Raum für Schulfilme.

Das Museum als „Fundgrube und Schatztruhe“ schulischer Geschichte erweckt bei manchem Besucher im Wechselbad eigener Schulerlebnisse abwechselnd Staunen und Schmunzeln, aber auch Nachdenklichkeit. Mancher Besucher entdeckt bei dem Rundgang eine Fotografie von sich, die vor 50 Jahren gemacht worden ist.

Öffnungszeiten – Gruppenführungen – Filmvorführungen

Das Schulmuseum ist, außer montags, von Dienstag bis Freitag von 10.00 bis 12.00 Uhr geöffnet. Samstag, Sonntag und an Feiertagen sind die Öffnungszeiten von 14.00 bis 17.00 Uhr bei freiem Eintritt. Für Gruppen werden Führungen ebenfalls kostenfrei angeboten. Dafür ist eine vorherige Anmeldung unter der Telefonnr. 02561/2143 notwendig.

Diese Möglichkeit nutzen nicht nur Kindergärten, Schulen und Vereine, sondern auch private Gruppen. Es kommen Nachbarschaften, Stammtische und Reisegruppen, es finden Klassentreffen und Familienfeiern statt.

Während dieser Führungen dokumentiert im historischen Klassenzimmer der „Schulmeister“ in alter Kleidung den früheren Unterricht. Die Besucher können dann selbst zum Griffel oder zum Federhalter greifen und versuchen, den eigenen Namen in „Sütterlin“ auf die Tafel oder in ein Heft mit Linien zu schreiben.

Wolfgang Bentink, Stadtlohn

JAHRESBERICHTE

Frühjahrstagung der Heimatvereine im südlichen Kreisgebiet

(ws.) Die Frühjahrstagung der Heimatvereine im südlichen Kreisgebiet fand am 27.04.2009 im Heimathaus des Heimatvereins Weseke in Borken-Weseke statt. Insbesondere dem Vorsitzenden Johannes Beerling und weiteren Mitgliedern des Heimatvereins wird für die Durchführung, insbesondere jedoch für die freundliche Bewirtung, recht herzlich gedankt.

Anstelle eines Protokolls sollen diesmal mehrere Fotos vom Apothergarten, Steingarten, Museschoppen und dem Heimathaus gezeigt werden, die alle von Mitgliedern des Heimatvereins Weseke in unermüdlicher Eigenleistung erstellt wurden.

Die Fotos wurden von Herrn Reinhold Löhring aus Gescher eingesandt.





**Heimat- und Altertumsverein
Der Vredener Lande
48691 Vreden, Butenwall 4**

(ws.) *Dr. Hermann Terhalle, Vorsitzender des Heimatvereins Vreden, hat den nachstehenden umfangreichen Jahresbericht des Heimatvereins für das Jahr 2008 übersandt. Vielleicht ergeben sich aus diesem Bericht für andere Heimatvereine Anregungen etc.*

Jahresbericht 2008

A. Veranstaltungen

1. Mi. 23.01.2008: Vortrag von Dr. Volker Tschuschke: Zum 600. Todestag der Vredener Äbtissin Jutta von Ahaus – Die Edelherrn von Ahaus und das Stift Vreden, ca. 30 Teilnehmer
2. Do. 14.02., Di. 19.02. und Di. 26.02.2008: 2 Plattdeutsche Abende mit „Moosäten“ bzw. ein Nachmittag mit „Blassäten“ zum Thema „Als Flücht-

linge und Vertriebene in Vreden eine neue Heimat fanden“ in der Gaststätte Terrahe mit je 100 Teilnehmern, Leitung: Agnes Kleingries

3. Do. 23.03.2008: Generalversammlung und Filmvortrag von Herrn Weber aus Ahaus über die Reise des Heimatvereins in die Provence (ca. 80 Teilnehmer)

4. Fr. 29.06.2008: Alte Kinderspiele im Stadtpark, Leitung: Agnes Kleingries, 115 Kinder nahmen teil.

5. 12tägige Studienreise nach West- und Ostpreußen vom 07. bis 18.09.2008, 42 Teilnehmer, Leitung: Dr. H. Terhalle

6. So. 26.10.2008: Fahrt nach Münster: Fräulein Emmis Fremdenführung – Komödiantischer Rundgang durch die „Goldenen Zwanziger ...“ in Münster, 9 Teilnehmer, Leitung: S. Lentfort

7. Sa. 08.11.2008: Fahrt nach Bonn zum Besuch der Ausstellung „Rom und die Barbaren. Europa zur Zeit der Völkerwanderung“, zuvor Besuch im Haus der Geschichte, 25 Teilnehmer

8. Di. 18.11.2008: Tim Scholz (Winterswijk): Winterswijk – Textilindustrie und Piet Mondriaan, ca. 35 Teilnehmer

9. Do. 20.11.2008: Hermann Terhalle: Vorstellung des Buches „Zur Geschichte der westfälisch-niederländischen Grenze“, ca. 25 Teilnehmer

10. So. 07.12.2008: im Hamaland-Museum: Geschichten und Lieder zum Nikolausfest. Leitung: Agnes Kleingries und Maria Terbille, 11 Teilnehmer

11. So. 14.12.2008: im Hamaland-Museum: Märchennachmittag. Agnes Kleingries und Maria Terbille erzählten Märchen für Kinder mit Eltern und Großeltern, 19 Teilnehmer

Vom Frühjahr bis zum Herbst wurden dankenswerterweise zahlreiche längere und kürzere Fahrradtouren von *Frau Anne Schemmick und Herrn Hubert Schlottbom* organisiert und mit Erfolg durchgeführt.

B. Mundart- und Brauchtumpflege

Der Mundartpflege dienten die drei oben angeführten plattdeutschen Abende bzw. der Nachmittag zum Thema „Als Flüchtlinge und Vertriebene in Vreden eine neue Heimat fanden“ bei einem gemütlichen „Moosäten“ bzw. beim „Plassessen“. Wegen der großen Resonanz wurden drei Veranstaltungen angesetzt, die alle ausverkauft waren. Diese Veranstaltungsreihe wird mit drei Veranstaltungen im Februar 2009 mit dem Thema „Naokregsjaore“ fortgesetzt. Der Kartenvorverkauf begann am 1. Adventssonntag, zwei Tage später waren alle 300 Karten ausverkauft.

C. Denkmalpflege und Unterstützung des Museums

Die im Besitz des Heimatvereins befindliche Huningsche Wassermühle wird von 13 Mitgliedern, dem Möllenkring des Heimatvereins, ehrenamtlich betreut. Von Anfang März bis Ende Oktober lief die Mühle jeweils an Sonn- und Feiertagen von 14.30 bis 17.00 Uhr sowie am Heimattag, Mühlentag, Denkmaltag und Hamalandtag von 10 bis 17 Uhr. Im vergangenen Jahr verfolgten zu diesen Zeiten ca. 3.500 Besucher die Mahlvorgänge mit großem Interesse. Sonderführungen können im Hamaland-Museum nachgefragt werden. Ferner unterstützte der Heimatverein die vom Museum und dem Landeskundlichen Institut geführte Bibliothek durch den Ankauf von Büchern und durch Tauschexemplare.

D. Veröffentlichungen

Im Berichtsjahr erschienen folgende Bücher. Alle Bücher sind im Hamaland-Museum und in den Vredener Buchhandlungen erhältlich.

Band 75: Hermann Terhalle: Zur Geschichte der westfälisch-niederländischen Grenze, 416 Seiten, 18 €

Band 76: Agnes Kleingries: Schmuggeln – Schmuggler und Kommiesen vertällt - Schmuggler und Zöllner erzählen, 160 Seiten, 10,- €

Geplant sind für 2009:

Band 77: Hermann Terhalle: Vreden in der Mitte des 19. Jahrhunderts. Berichte des Bürgermeisters Rave

Band 78: Volker Tschuschke: Vreenske Karmis. Kirchweih-Markt-Volksfest

Band 79: Aufsatzsammlung: Aus Vredens jüngerer Geschichte

Weitere Bände sind in Vorbereitung. Ein Verzeichnis der noch verfügbaren Bücher, die der Heimatverein publiziert hat, wird dem Sommerprogramm beigelegt. Zahlreiche ältere Bücher, von denen noch Restbestände vorhanden sind, werden zu einem ermäßigten Preise abgegeben, diese sind jedoch nur im Hamaland-Museum erhältlich.

E. Stadtbildpflege

Die im Jahr 2007 vom Heimatverein beschlossene Anfertigung einer Stele zur Erinnerung an den Vredener Stiftsscholaster und bedeutenden westfälischen Historiographen Jodocus Hermann Nünning († 1754) sowie an den Arzt und medizinischen Schriftsteller

Johann Heinrich Cohausen konnte planmäßig errichtet und im April 2008 am Kirchplatz der Öffentlichkeit übergeben werden. Die Kosten (ca. 11.000 €) wurden nur aus den Heimatvereinsbeiträgen bestritten.

F. Aufarbeitung des Bildarchivs des Heimatvereins

Im Februar 2007 hat der Heimatverein Vreden seine umfangreiche Fotosammlung, die in mehreren Jahrzehnten vor allem von *Wilhelm Elling* zusammengetragen wurde, als Leihgabe dem Stadtarchiv übergeben. Dort wird sie thematisch und mit einem Namens-, Orts- und Sachregister versehen, im Computer erfasst und nummeriert. Bis jetzt sind 10.000 Fotos unter 8.894 Nummern verzeichnet worden. Die Verzeichnung hat somit im vergangenen Jahr gute Fortschritte gemacht und wird voraussichtlich im Sommer abgeschlossen werden können. Dann wird die ganze Sammlung durch ein Findbuch erschlossen und allen Interessierten zugänglich sein. Für diese umfangreiche Arbeit dankt der Heimatverein vor allem Herrn Dr. Volker Tschuschke.

G. Gruppen

Der seit fünfzehn Jahren bestehende Möllenkring betreute mit seinen dreizehn Mitgliedern (Ehepaaren) im zehnten Jahr die Huningsche Wassermühle im Stadtpark. Die Arbeit des Möllenkrings fand in diesem

Jahr eine besondere Anerkennung; denn die Westfälisch-Lippische Mühlenvereinigung hielt am 5. April 2008 in Vreden ihre Jahrestagung ab.

Die Treckergruppe, die mit ihren alten Fahrzeugen und Gerätschaften die beginnende Motorisierung der Landwirtschaft demonstriert, hat 2008 ihre Kontakte zu ähnlichen Vereinen in den Niederlanden (z.B. Eibergen und Haaksbergen) vertieft. Die Gruppe, inzwischen auf 50 Mitglieder angewachsen, nahm mit ihren historischen Fahrzeugen auch am Vredener Heimattag und am Vredener Bauernmarkt teil. Außerdem besuchten ihre Mitglieder verschiedene Traktorentreffen in der Umgebung. Seit März 2007 wird die *Trecker-Truppe von Frank Gebing, Michael Dinkelborg und Sebastian Rathmer* geleitet.

H. Mitgliederstand

Der Heimat- und Altertumsverein zählte am 1. Januar 2009 insgesamt 777 Mitglieder (jeweils Familienmitgliedschaften). 21 Abmeldungen standen 23 Neuanmeldungen gegenüber. 16 Mitglieder sind im Berichtsjahr verstorben.

VEREINSNACHRICHTEN

Heimatverein Eggerode bietet buntes Programm am Neckar

Schöppingen-Eggerode - „In der letzten Zeit haben sich viele Eggeroder interessiert nach der Viertagesfahrt nach Heidelberg vom 20. bis 23. August bei Mitgliedern des Heimatvereins erkundigt“, freut sich *Vorsitzender Konrad Overhage*.

Der Bus startet am 20. August um 6 Uhr vom Parkplatz Winter. Erster Zwischenstopp ist in Messel, nahe Darmstadt. Dort ist die Besichtigung der Grube Messel (UNESCO-Weltkulturerbe) vorgesehen, die ein Eintauchen in die Zeit ermöglicht, in der die Säugetiere die Welt eroberten. Danach geht die Fahrt weiter nach Schwetzingen, wo das Hotel bezogen wird.

Der Freitag ist der Stadt Heidelberg vorbehalten mit einem Rundgang durch die Altstadt zum Schloss und einer Schifffahrt auf dem Neckar bis Neckarsteinach. Den Abschluss bildet ein Abendessen in einem urigen Lokal in der Heidelberger Altstadt.

Der Samstag ist ausgefüllt mit dem Besuch der Städte Schwetzingen, Lorsch und Heppenheim. Als erstes steht Schloss Schwetzingen auf dem Programm. Dann werden bei einem Stadtrundgang in Lorsch die Sehenswürdigkeiten Königshalle, Benediktinerplatz und das Kloster besichtigt. Der Nachmittag ist in Heppenheim vorgesehen, der Wein- und Festspielstadt mit malerischem Stadtbild und dem verwinkelten Gerberviertel, das zu einem Bummel einlädt. Entspannen können sich die Teilnehmer am Abend bei einer Weinprobe.

Am Rückreisesonntag gibt es die Möglichkeit zum Besuch eines Gottesdienstes im Kaiserdom zu Speyer mit anschließender Dombesichtigung. Die Rückkehr in Eggerode wird am frühen Abend sein.

Der Fahrpreis pro Person im Doppelzimmer beträgt 322 Euro. Darin sind folgende Leistungen enthalten: Fahrt im klimatisierten Reisebus, zwei Übernachtungen mit Frühstück und eine Übernachtung mit Halbpension im Hotel Achat, ein Abendessen (Dreigänge-Menü) im Heidelberger Restaurant, Schifffahrt von Heidelberg bis Neckarsteinach und alle Führungen. Inbegriffen ist außerdem eine Gruppen-Reiserücktrittsversicherung. Programm und Anmeldeformular liegen in der Volksbank in Eggerode aus. Anmeldungen sollten bis zum 30. Juni erfolgen, wünscht der Heimatverein Eggerode.

Auf Kulturtrip waren wieder einmal Mitglieder des Heimatvereins Gronau.

Gronau. Diesmal führte die Fahrt in „die Welt der Oranier“, nämlich nach Apeldoorn in das königlich-niederländische Paleis „Het Loo“. Das Schloss war der Lieblingssitz der Königin Wilhelmina.



König und Statthalter Willem von Oranien erwarb 1684 das aus dem Mittelalter stammende Anwesen und ließ ein neues Jagdschloss errichten. Seit 1984 dient es als Nationalmuseum, das aus einem Hauptgebäude mit zwei Pavillons besteht, die mit zwei Flügeln um den Vorplatz verbunden sind und zeigt sich damit in seiner ganzen Pracht. Die Räume sind so angelegt, dass sie in chronischer Reihenfolge den jeweiligen Herrschern gewidmet und mit Möbeln, verschiedenen Gebrauchsgegenständen und Malereien der damaligen Zeit ausgestattet sind. Dazu gehören auch prächtige Lüster, kostbare Gobelins sowie Original getreue Gardinen und Tapeten. Über Audiogeräte wurden die Besucher ausführlich über Sinn und Zweck der Räumlichkeiten und die wechselvolle Geschichte der Oranier informiert. Eine bemerkenswerte Ausstellung, die bei allen Teilnehmern Lob und Anerkennung fand.

Nach dem etwa zweistündigen Rundgang konnten sich die Gäste die Sonderausstellung der Königin Juliana ansehen, einen Überblick über die Ordenssammlung verschaffen und die angrenzende weitläufige Parkanlage besichtigen.

Königin Juliana wäre am 30. April 2009 100 Jahre alt geworden. Aus diesem Anlass hat das Team vom Haus Het Loo diese Doppelausstellung organisiert. Sie befasst sich mit dem bewegten Leben der Monarchin und zeigt einen Streifzug durch die Jugendjahre, Erziehung, Ehe und ihr Familienleben auf Schloss

Soestdijk, das die Gronauer im September besuchen werden, und den Aufenthalt während des Krieges in Kanada. Ihre Zeit ab 1948 als Königin, ihren Einfluss auf die Politik und die Gesellschaft sowie ihr soziales Engagement spiegeln sich in diesem Bereich wider. Persönliche Gegenstände, Porträts, Staatsfotos und Gemälde sind Teil der Jubiläumsschau.

In vielen Exponaten werden die unterschiedlichsten Orden und Auszeichnungen dargestellt. Porträts und Ordenskleider sind ausgestellt. Ausländische Orden, die Königin Wilhelmina, Prinz Bernhard und Prinz Klaus verliehen wurden, befinden sich ebenfalls in der so genannten Kanzlei.

Der Garten ist charakteristisch für das siebzehnte Jahrhundert streng symmetrisch angelegt. Blumenbeete sind um die Mittelachse angeordnet. Buchbaumhecken in verschiedenen dekorativen Formen bereichern das Bild dieses Schlossgartens. Springbrunnen und Statuen, teilweise aus der griechischen Mythologie, ergänzen sich zu einem Lustgarten, der ursprünglich aus einer Heidelandschaft entstanden ist. Hier haben sich Willem III und seine Frau Marry II ihre Gartenträume verwirklicht.

Artikel und Foto von Foto: G. Vaartjes

Historische Küche in der Museumsscheune Schöppingen

Schöppingen. Die mit alten Gerätschaften bereits gut bestückte Museumsscheune des Heimatvereins am Künstlerdorf bekommt bald eine weitere Attraktion: Die Heimatfreunde sind derzeit damit beschäftigt, dort eine historische ländliche Küche einzurichten.

Das Ständerwerk aus Eichenbalken im Fachwerkstil ist bereits fertiggestellt. Die Gefache sollen mit rötlich buntem Ziegelstein und einer grauen Zementfuge ausgefüllt werden. Der Vorstand sei von der Wahl des Steines im „Reichsformat“ und seiner Verarbeitung im passenden Verbund angetan gewesen, heißt es in einer Pressemitteilung des Vereins.

Der Eingang zur Küche wird links und rechts von alten, massiven eichenen Fenstern aus einem Abbruchhaus gerahmt, die vom *Vorstandsmitglied Werner Meiners* aufgearbeitet werden. Die Innenwände sollen grob geputzt werden. Über dem Spülstein und der Kochmaschine ist ein Fliesenspiegel aus alten Kacheln vorgesehen, und über dem Kohleherd wird ein Rauchfang mit Tellerbord angebracht. Den Fußboden sollen Bentheimer Sandsteine zieren, während die Decke mit starken Eichenbohlen gestützt wird.

Um den Bodenraum über der Küche nutzen zu können, ist der Einbau eine Holzterasse geplant, schreibt der Heimatverein weiter. Die Museumsscheune kann dann auf zwei Ebenen genutzt werden.

Der Heimatverein sucht für den Ausbau des Küchenraumes eine historische Küchen-Schwengelpumpe aus Kupfer oder Messing, einen alten Spülstein oder Trog aus Bentheimer Stein sowie alte Wandkacheln für den Fliesenspiegel. Ansprechpartner ist Geschäftsführer Lothar Tietmeyer (02555/938759).

Aufnahme von Vertriebenen in Gemen

(sc). Der *Heimatverein Gemen e.V. und Kreisarchivarin Renate Volks-Kuhlmann* blickten gemeinsam am 7. Mai, dem Vorabend der Gründung der Bundesrepublik Deutschland vor 60 Jahren, im Heimathaus Grave auf die Ankunft von Vertriebenen und Flüchtlingen aus dem Deutschen Osten in der damaligen Stadt Gemen.

In seiner Begrüßung betonte *Vorsitzender Albert Rentmeister*, dass die Eingliederung der Vertriebenen in Gemen ein wichtiges Thema in der Nachkriegsgeschichte auch für Gemen sei.

Zu Beginn ihres Vortrags sagte *Kreisarchivarin Renate Volks-Kuhlmann*: „Mit der Gründung der Bundesrepublik Deutschland sei die unmittelbare Nachkriegszeit beendet worden. Der Neubeginn des politischen und staatlichen Lebens vor 60 Jahren stelle in der Erinnerung vieler Menschen einen Wendepunkt dar. Die Not, der Mangel, der Hunger, die Zerstörungen, die politische und geistige Leere nach dem Nationalsozialismus und der Kriegsnot waren beendet. Damals setzte sich der Wiederaufbau der bombenzerstörten Städte und Gemeinden tatkräftig fort, wachsender wirtschaftlicher Wohlstand begann.“

Damals betrachteten Vertriebenen und Flüchtlinge die Gründung der Bundesrepublik Deutschland durchaus zwiespältig. Viele von ihnen hofften auf die Rückkehr in ihre Heimat und sahen in der Gründung eines deutschen Teilstaates dieses Ziel in weite Ferne gerückt, sagte die Kreisarchivarin. Diese Rückkehr ist ihnen von den Alliierten, den Amerikanern, Engländern, Franzosen und der Sowjetunion verwehrt worden.

Die Stadt Gemen musste, wie alle Gemeinden im Westmünsterland, zahlreiche Vertriebene aufnehmen.

Mit Bildern und Dokumenten stellte die Kreisarchivarin die Ankunft und Unterbringung der Vertriebenen dar.

*Bezirksdurchgangslager für Vertriebene
in Maria Veen*

In den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg ist in *Maria Veen* ein *Bezirksdurchgangslager für Vertriebene und Flüchtlinge* eingerichtet worden. Hier kamen 80 000 aus den Ost- und Sudetendeutschen Ländern zusammengepfercht in Güterwagen an, viele von ihnen traumatisiert infolge der Gewalt, die ihnen angetan worden war.

Diesen 80 000 Menschen musste in den hiesigen Bereichen der Kreise Borken und Ahaus eine Unterkunft gewährleistet werden. Eine große Schwierigkeit ergab sich durch die durch Bomben zerstörten Städte Ahaus, Anholt, Bocholt, Borken, Gronau, Stadtlohn und Vreden.

Eine Sperrzone bildete das Dorf Suderwick an der niederländischen Grenze. Den damals geteilten Ort wollten die Niederlande in ihr Staatsgebiet einbeziehen. Am 1. August 1963 ist die Grenzsituation friedlich beendet worden nach langen Verhandlungen. Suderwick ist im Kreis Borken geblieben.

Vertriebene bekamen damals überwiegend beengte Räumlichkeiten zugewiesen, mussten mit Familienangehörigen in einem Raum zusammenleben.

Unterkünfte musste die angestammte Bevölkerung gewähren. Eingewiesen wurden die Vertriebenen in Bauernhöfe, Wohnhäuser, Baracken, Keller, Bunker. Es gab viele Beschwerden von den Einheimischen, die oft auch vor Gericht ausgetragen wurden. Akten aus dem Kreisarchiv belegen das.

Wie ein Tropfen auf einen heißen Stein

Der den Vertriebenen und Flüchtlingen gezahlte Lastenausgleich als Entschädigung für ihren Verlust von Hab und Gut äußerte sich bei Westdeutschen in Unverständnis und „Neidgefühle“. Das zu beantragende Geld war aber nur wie „ein Tropfen auf den heißen Stein“. Einen Ersatz oder einen Ausgleich für die verlorenen Güter stellte er nicht dar. Erst der allgemeine Fleiß brachte den Vertriebenen, wie auch den ausgebombten Westdeutschen, wieder einen bescheidenden Wohlstand.

Das Aufeinandertreffen so unterschiedlicher Volksgruppen mit ihrer eigenen Mentalität, der Lebensart, Sprache, Konfessionen und Brauchtum war ein beschwerliches „Aufeinander-zu-gehen“. Die Not der Ausgebombten und derjenigen, die ihre Heimat verloren hatten, ließ allmählich diese Gegensätze schwinden. Gemeinsam wurden die Schwierigkeiten be-

seitigt. Es folgte in Eintracht der Wiederaufbau. Schließlich half auch der wachsende wirtschaftliche Aufschwung.

In Borken und Gemen wurden am Dülmener Weg, am Kreuzberg und an der Ostlandstraße Häuser für Vertriebene gebaut. In Hoxfeld entstand eine Siedlung am Kaninchenberg. In die später gebaute Siedlung an der Neumühlenallee zogen Spätaussiedler.

Die Vertriebenen fanden im hiesigen Bereich Arbeitsplätze in der aufstrebenden Textilindustrie. Hinzu kamen vor allem Heimarbeit bei der Lampenschirmfabrik Rudolf Arnold, die aus Meerane flüchten musste. Das glasverarbeitende Unternehmen Urbainz, aus Muskau geflüchtet, siedelte sich ebenfalls in Borken an. Hier fanden mehrere hundert Arbeitssuchende ebenfalls einen Arbeitsplatz. Leider existieren beide Firmen nicht mehr.

Wie überall, fanden die Vertriebenen und Flüchtlinge auch in Gemen nach und nach ausreichende Wohnmöglichkeiten, Arbeitsplätze und fühlten sich von den Westfalen angenommen. Die Kinder wurden in den Kindergärten und Schulen aufgenommen und freundeten sich mit ihren Gemenen Mitschülern an. Es entstand wieder ein ganz normaler Alltag für die Alteingesessenen und die Vertriebenen und Geflüchteten.

Das war aus den sich anschließenden Gesprächen nach dem Vortrag der Kreisarchivarin zu entnehmen.

Inzwischen sind zwischen Gemeinden im Westmünsterland und in zahlreichen ehemals Ostdeutschen Ländern Partnerschaften entstanden. Sie tragen zu einem besseren Miteinander in friedvoller Absicht bei.

Ein Heide- und Moorgarten in Hochmoor

(sc.) Am Fest „Christi Himmelfahrt“ ist am Ortsrand von Hochmoor ein Heide- und Moorgarten eingeweiht und eröffnet worden. Dieser Garten liegt auf dem landwirtschaftlichen Gelände von *Albert Kerkfeld*, der dort eine idyllische Anlage mit zahlreichen Teichen mit einer Wasserfläche von rund 20 000 Quadratmetern geschaffen hat.

Seit mehr als zehn Jahren gibt es den Angelverein Hochmoor, der 400 Mitglieder hat. *Vorsitzender ist Albert Kerkfeld*. Er hat sich zum Ziel gesetzt, diese wahre Oase der Ruhe Wirklichkeit werden zu lassen. Das ist ihm gelungen. Fernab von vielbefahrenen Hauptstraßen hat er ein Naturparadies geschaffen mit elf Teichen, in denen sich eine Vielzahl von Fischen tummeln.

Für den Heide- und Moorgarten wurde ein Moorbügel angelegt, zahlreiche Heidesorten angepflanzt. Als

ansprechende Bereicherung sind Gleisanlagen für eine große Lokomotive, bekannt als „Pengelanton“ und für die kleinere Feldbahn „Janka“ angelegt. Diese Lore, die früher für den Transport des Torfabbaues verwandt wurde, dreht hier ihre Runden.

Ohne die Hilfe und den Einsatz zahlreicher Hochmooraner hätte der 68jährige Straßenbaumeister seine Ideen und Pläne nicht umsetzen können. Dafür ist er dankbar.

Die *Familie Kerkfeld* gehört mit zu den Urbewohnern von Hochmoor. Ihre Liebe zur Heimat, die Förderung und Unterstützung des Vereinswesens und zahlreichen weiteren Bereichen hat sich von Generation zu Generation weiter fortgesetzt.

Gastronomie mit einem guten Angebot

Die Gastronomie im Anglerparadies obliegt dem Pächterehepaar Michael und Michaela Olbinski. Sie pflegen ein vorbildliches Angebot und kommen Wünschen von Gästen und Vereinen gerne entgegen.

Übernachtungsmöglichkeiten gibt es im Erholungsgebiet Waldvelen bei *Josef und Maria van den Buss* in Ferienhäusern.

Das Anglerparadies ist für Angler und auch Wanderfreunde im Sommer außer mittwochs von 6.30 bis 20.00 Uhr geöffnet.

Telefonnr. 02863/380 402

Internet: www.anglerparadies-hochmoor.com

Heimattag mit mehr als 200 Besuchern

Mit einer Schafschur als Hauptattraktion lockte der Heimattag des Heimatvereins Hochmoor e.V. im Monat Mai auf das Gelände des Heimathauses mehr als 200 Besucher, darunter zahlreiche Kinder.

Zum wiederholten Mal informierte *Naturtrainer Markus Lanfer* über die Vielfalt von Pflanzen und Tierarten. Als Fachmann mit einer eigenen kleinen Moorschnuckenherde führte er mit vielen Fragen die Kinder in dieses Thema ein, die aufmerksam die Schafschur verfolgten. Die Kinderschar nutzte auch eifrig die Möglichkeit, die jungen Lämmer zu betrachten und zu streicheln.

Im Obergeschoß des Heimathauses informierten sich zahlreiche Besucher im (D)Torfmuseum über die Entstehung der Moorlandschaft, den Abbau von Torf und den Arbeitsaufwand der Menschen, die hier arbeiteten.

Mitglieder des Heimatvereins sorgten für reichliche Kaffee- und Abendmahlzeiten unter den schattigen Lindenbäumen am Heimathaus.

Abschied von Ehrenvorstandsmitglied Fritz Gutheim

Im hohen Alter von 93 Jahren verstarb Anfang Juni *Fritz Gutheim*. Er gehörte zu den Mitbürgern von Hochmoor, die hier geboren wurden, als der Ort noch in den Amtsverbund Tungerloh-Pröbsting kommunalpolitisch eingebunden war.

Als Schüler besuchte er das Gebäude der Volksschule in Hochmoor, das heute das Heimathaus des Heimatvereins Hochmoor e.V. ist, dessen Gründungsmitglied er im Jahre 1962 war. Viele Jahre übte er das Amt des Schriftführers aus. Sein unermüdlicher Einsatz für die örtliche Heimat- und Naturpflege wurde durch die Verleihung der Ehrenvorstandswürde belohnt.

Acht Jahre wirkte *Fritz Gutheim* in der Amtskommune Tungerloh-Pröbsting mit, von 1961 bis 1969. Durch die kommunale Neugliederung wurde Hochmoor 1970 in die Stadt Gescher eingegliedert.

Das Wohl seiner Heimat und ihrer Bewohner lag *Fritz Gutheim* sehr am Herzen. So hob er als Mitbegründer zahlreiche Ortsvereine mit aus der Taufe. Die Nachbarschaft „Vennetüthenhook“ gehörte mit dazu, wie auch der SUS Hochmoor 1958 e.V., der Bürgerschützenverein im Jahre 1966 und der Männergesangsverein Hochmoor 1981.

Mit einer großen Anteilnahme würdigte die Bürgerschaft von Hochmoor das Lebenswerk von *Fritz Gutheim* und geleitete ihn zu seiner Ruhestätte auf dem örtlichen Friedhof.

Bernhard Voßkühler

Frischer Wind beflügelt Projekt

Weseke. Rückenwind für das Windmühlen-Projekt des Weseker Heimatvereins: Auf einer Versammlung haben sich 21 Teilnehmer dem „Weseker Mühlenverein“ angeschlossen. Er soll jetzt in das Vereinsregister eingetragen werden.

Satzungszweck ist die Finanzierung, der Aufbau und der Unterhalt der geplanten Bockwindmühle auf dem Wiesengelände neben dem Garten Picker an der Bundesstraße 70. Dieser Standort ist bereits mit der Stadt abgestimmt worden, nachdem sich der ursprünglich vorgesehene Standort auf dem Gelände des Heimatvereins wegen eines Nachbareinspruchs nicht verwirklichen ließ.



Der Vorstand des neu gegründeten Weseker Mühlenvereins, (vorne von links) *Vorsitzender Christian Rottstegge, Schriftführer Rainer Trepmann und Kassenwart Rolf Weinbrenner*, mit einem Teil der Gründungsmitglieder. Es fehlt auf dieser Aufnahme der stellvertretende Vorsitzende *Paul Reining*.



(Foto: Beering)

Der Verein übernimmt somit den vom Heimatverein geplanten Wiederaufbau der Mühle, bei den Arbeiten wollen aber Mitglieder aus beiden Vereinen mit anpacken.

Im Vordergrund steht zunächst die Mitgliederwerbung und die Beschaffung der Mittel für den Ankauf einer Mühle.

Das Projekt war beim Ideenwettbewerb „I can. You can Borken“ von Sparkasse Westmünsterland, Stadt Borken, Stadtmarketingverein und Borkener Zeitung einer der drei Sieger und wird mit 10.000 Euro unterstützt.

Der Besitzer im bayerischen Hof will 18.000 Euro für die Mühle. Sie wartet in nummerierten Einzelteilen in Bayern darauf, in Westfalen wieder wachgeküsst zu werden. Weseke selber ist ein Mühlenstandort mit Tradition: „Es gab die Mühlen Wiesbrock und Being. Beide waren bis in die 30er Jahre windbetrieben in

Funktion, die Mühle Wiesbrock wurde später noch mit Motorkraft betrieben. Der Standort war nur wenige Meter weiter nördlich als die Wiese bei Picker an der Kreuzung der Borkenwirthter Straße mit der B 70.

Wenn alles ganz optimal läuft, könnten sich im kommenden Jahr die Flügel in Weseke drehen. Der Heimatverein will dann den Weg vom Korn bis zum Brot nachzeichnen.

Bis dahin ist aber noch viel Engagement nötig und der Verein muss auch noch weitere finanzielle Mittel „loseisen“. Als gemeinnütziger Verein kann er mit Spenden unterstützt werden.

Dieser Artikel von jb/wen erschien in der Borkener Zeitung.

Standplatz ist „goldrichtige Entscheidung“

Gronau. Ein Geschenk besonderer Art übergaben die Vorsitzenden des *Gronauer Heimatvereins* und des *Bürgervereins Dinkelaue Gronau und Epe*, *Günter Vaartjes* sowie *Manfred Lenz* am 11. Mai 2009 an die Stadt Gronau und somit an die Bürgerinnen und Bürger. Seit Januar 2007 hatten sich die beiden Vereine intensiv um den Wiederaufbau des alten Stadttores bemüht. Viele helfende Hände, mehrere Sponsoren und letztlich auch die Stadt Gronau haben durch Arbeit und finanzielle Hilfen zum Gelingen dieses Projekts beigetragen, wie *Günter Vaartjes* erklärte. Wenn auch nicht an historischer Stelle, so doch an einem zentralen und im Hinblick auf das Umfeld geeigneten Ort hat das Schlossplatztor nun in unmittelbarer Nähe der St.-Antonius-Kirche am Mühlenplatz seinen Standort gefunden.

Das offensichtlich aus dem 18. Jahrhundert stammende Stadttor stand in der Nähe des damaligen Schlosses, das im Oktober 1964 gesprengt wurde.

„Was lange währt, wird endlich gut“ meinte dann auch *Bürgermeister-Stellvertreter Manfred Lenz*, gleichzeitig Vorsitzender des Bürgervereins Dinkelaue. „Wir können heute den Wiederaufbau und die Einweihung des historischen Schlossplatz-Tores feiern“ so *Manfred Lenz*, der den jetzigen Standplatz als „goldrichtige Entscheidung“ bezeichnete. Der Mühlenplatz habe nach seinen Worten das notwendige Ambiente, und mit dem Übergang über die Dinkel zur Bahnhofstraße vermittele das Tor optisch einen Eindruck, der Sinn mache. „Zurückblickend lässt sich feststellen, dass sich alle Bemühungen der Beteiligten gelohnt haben. Dafür möchte ich den Verantwortlichen im Namen des Rates der Stadt Gronau danken“.

Dank des nachdrücklichen Einsatzes des Bürgervereins Dinkelaue Gronau und Epe sowie des Heimatvereins Gronau konnte ein historisch bedeutendes Element der Stadtgeschichte, und zwar des Gronauer Schlosses, bewahrt und der Öffentlichkeit wieder zugänglich gemacht werden. Er dankte besonders *Anke Engels und Günter Vaartjes*, die es durch ihren engagierten Einsatz geschafft hatten, woran in den Jahrzehnten zuvor schon so Viele gescheitert sind. „Mit viel Engagement haben Sie viele Mitstreiter gewinnen können und die Idee letztlich in die Tat umgesetzt“.

Manfred Lenz dankte aber auch den Sponsoren, die die Umsetzung des anspruchsvollen Projektes erst möglich gemacht haben. An sie erinnert eine Bronzetafel, die nach den Ansprachen enthüllt wurde. Namentlich erwähnte er den Steinmetz *Erich Halbach*. Unter seiner fachmännischen Anleitung wurde das Tor wieder in den jetzigen Zustand gebracht, „Er darf zu Recht stolz auf seine Restaurationsarbeiten sein“, so der Bürgermeister-Stellvertreter.



Artikel und Foto von Hans Dieter Meyer

Blickfang in der Ammeloeer Heimatscheune

Vreden. Eine 100 Jahre alte "Doktor-Kutsche" steht seit einigen Tagen als neues Schmuckstück in der Scheune des *Heimathauses Noldes in Ammeloe*.

"Wir sind sehr dankbar, dass ein Vredener Bürger uns dieses schöne Stück für zehn Jahre als Leihgabe zur Verfügung gestellt hat", freut sich *Bernhard Rolvering*, der Vorsitzende des *Heimatvereines Ammeloe*, im Gespräch mit der *Münsterland Zeitung*. Der Heimatverein habe schon seit einiger Zeit nach einem großen Blickfang für den Eingangsbereich der Scheune gesucht - jetzt fehle nur noch ein Modellpferd zum Einspannen. 30 Jahre hatte die Kutsche, die einem

Arzt vor 100 Jahren als Gefährt für seine Patientenbesuche diente, auf einem Hof gestanden.

Konrad Esseling, Anton Ostendorf und Heinrich Huning befreiten die Doktor-Kutsche aus ihrem "Dornröschenschlaf" und polierten sie auf Hochglanz. "Die Kutsche war in einem guten Zustand, sogar ein Korb, in dem der Arzt seine Utensilien verstaut hat, war noch dabei.

Nur die Originalpeitsche fehlte", erzählt *Anton Ostendorf*.



Haben die Kutsche wieder aufpoliert: *Konrad Esseling* (auf dem Kutschbock), *Anton Ostendorf* (r.) und *Heinrich Huning*. Das Schmuckstück hat seinen Platz jetzt in der Scheune am *Heimathaus Noldes* gefunden. *Rolvering*

Wie ein Cabrio

Das Verdeck lässt sich aufklappen oder einklappen, wie bei einem "Cabrio" zeigt *Heinrich Huning* und berichtet, dass die Doktorkutsche früher als Einspanner von einem kräftigen Haflinger gezogen wurde.

"Die Ausstellung historischer Geräte in unserer Scheune umfasst nun bereits mehr als historische 900 Exponate aus der Haus- und Landwirtschaft sowie aus Handel und Handwerk. Der Besucherzuspruch ist sehr gut. Wir stellen immer wieder fest, dass vor allem ältere Besucher sehr begeistert sind, wenn sie Geräte entdecken, mit denen sie in jungen Jahren auch gearbeitet haben", erklärt *Bernhard Rolvering*.

St. Johanni-Läuten in Raesfeld Brauchtumpflege

Raesfeld. Johanni Singen vor der Schlossremise: Eine besondere Note erhielt die traditionelle Veranstaltung des Heimatvereins am 24. Juni 2009 durch die sehr gute Beteiligung der Bevölkerung und durch das herrliche Wetter.

Für die Organisation der seit 35 Jahren stattfindenden Veranstaltung zeichneten *Edith Stenert und Renate Bäss* verantwortlich. *Rosemarie Heselhaus* sorgte mit ihrem Akkordeon für die musikalische Begleitung. Sie trug mit dazu bei, dass das deutsche Lied-

gut und die alten Volkslieder nicht in Vergessenheit geraten.

„Deutsches Liedgut hat es zunehmend schwer“, resümierte *Richard Sühling*, sei aber auch bei traurigen Anlässen „eine wichtige Triebkraft“.



Dieser Artikel und das Bild von Hermann Tünste erschienen am 26.06.2009 in der Borkener Zeitung.

BUCHTIPPS

Reprint: Borkener Stadtgeschichte 1226 bis 1296

(sc). Einen unveränderten Nachdruck des im Jahre 1926 erschienenen Buches „Borkener Stadtgeschichte – Durch sieben Jahrhunderte hindurch“ – hat jetzt die Druckerei Rehms in einer mehrere Hundert Bücher umfassenden Auflage herausgebracht.

Initiator dieser Reprint-Ausgabe ist der Verleger Ernst Benien. Der heutige Digital-Druck macht eine Wiederauflage des in Bleisatz und Druck gefertigten Buches möglich. Kleine Druckmaschinen übernehmen diese Arbeit an der völlig auseinander genommenen Originalausgabe.

Das Anliegen von Ernst Benien ist die Bewahrung und Erfassung von der Geschichte seiner Heimatstadt Borken. Das zeigt sich in den überwiegend von dem Verlag Rehms gedruckten Bildbänden und Büchern, deren Herausgeber meistens der Heimatverein Borken e.V. ist. Als an der Redaktion und dem Layout in den Jahren seit 1990 Beteiligte kann ich das beurteilen. Ernst Benien setzt sich bei jeder Buchherausgabe oder Wiederauflage mit großem beratendem Engagement und mit „Herzblut“ begleitend, auch mit persönlicher finanzieller Förderung, ein.

Bereits der Gründer des Verlages, Wilhelm Rehms, hat hiesige Heimatliteratur verlegt. Der Vater von Ernst Benien, hat sich nach dem Einstieg in die Druckerei dieser Literatur verschrieben. Ernst Benien und sein Sohn Lothar, der heute das Unternehmen leitet, führen diese persönliche Unterstützung und Förderung aus der Verwurzelung mit ihrer Heimatstadt fort.

Das Buch „Borkener Stadtgeschichte“ ist anlässlich des 700jährigen Jubiläums der Stadt Borken am 12. September 1926 herausgegeben worden. Druck und Verlag waren Bläser und Rehms, Borken i. Westf.

Zum Geleit ist folgende Einführung geschrieben worden,

Zum Geleit.

Borken! Du unsere Heimatstadt! Der Ehrenkranz schlingt sich um den Schild, der dein wuchtiges, trotziges Wappen trägt. Die Fahnen flattern rot-weiß-rot von deinen Türmen und Mauern. Die Glocken singen dein Ehrenlied weit hinaus in die Lande und alle deine Söhne, die das Leben in die Ferne hinaustrieb, sie kehren zurück zu dir um dich zu grüßen, dich zu feiern.

Auch diese Blätter sind der Heimat Borken dargebracht von Söhnen und Freunden der Stadt. Zum Jubeltag nehmen sie ihren Weg in die Bürgerschaft, um dort zu erzählen und zu berichten von der Väter Zeiten, um stolze Kämpfer der Vergangenheit, ernste Mahner für die Zukunft zu sein. Mögen sie dazu beitragen, die Liebe zu Volk und Heimat zu einer hellen Flamme anzufachen; mögen sie es uns zum Bewußtsein bringen, wie unerlässlich für den Menschen das Stück Heimateerde ist, das ihn trägt.

Re-Print, Rehms Druck GmbH, 46325 Borken - 2009

Professor Dr. Ludwig Walters hat ein dreistrophisches Gedicht „Unserm lieben Borken zur 700 Jahrfeier“ geschrieben. Der erste Beitrag in dem Buch beschäftigt sich mit „Die Gründung der Pfarre Borken und ihre Tochterkirchen“, geschrieben von can. theol. Heinrich Lünenborg, Borken. Aus seiner Feder stammt auch der Beitrag „Das Kapitel zum hl. Remigius zu Borken“.

Justizrat Josef Brinkman ist der Stadtgeschichte in

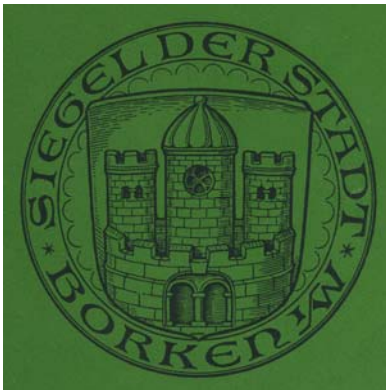
den 700 Jahren in seinen zahlreichen einzelnen Abschnitten nachgegangen. „Das Borkener Stadtrecht“, beginnend von der Verleihung der Stadtrechte an, hat Archivar Dr. A. Syman, Münster, als sein Thema ausgewählt.

„Zur Geschichte der Rektorratsschule in Borken“, der Vorgängerin des Gymnasiums Remigianum, haben Pfarrer Köster aus Walsum, der zuvor Konrektor an dieser Schule war, und der damalige Rektor Terloth gemeinsam einen Bericht verfasst.

Über „Die Borkener Handwerker-gilden“ informiert Oberstudienrat Heinrich Nortmann aus Münster. Der in Borken geborene Professor Dr. Ludwig Walters, der Pädagoge am Gymnasium in Montabaur war, beleuchtet „Die Borkener Mundart“. Lehrer Hermann Büscher aus Westenborken hat einen Bericht über „Sitten und Sagen aus Borkener Landen“ geschrieben.

Die Edelsitze Gemen, Raesfeld und Velen“ stellt Dr. phil. Hoffmann aus Dortmund vor. Amtsgerichtsrat Dr. Emil Kubisch aus Gemen schreibt in dem abschließenden Beitrag über das Thema „Heimatgeschichte und deutsche Zukunft“.

Auf dem Umschlagblatt ist das Borkener Siegel abgebildet. Einzelheiten zu diesem Siegel und Wappen der Stadt Borken erläutert Archivassistent Dr. Ernst Hövel aus Münster. Dazu ist zu lesen, dass es immer reizvoll ist, festzustellen, was denn überhaupt an wächsernen Zeugen ihrer Vergangenheit Stempel und alte Wappenbildern noch vorhanden ist. Nachzuspüren seien den Veränderungen der Größe, des Materials, der Bildformen und Umschriften, denn Wappen und Siegel waren auch der Mode unterworfen. Den Zusatz „so fast as Borken“ datiert er in seinen Aufzeichnungen auf etwa 50 Jahre zurück. Weiter ließe sich eine Überlieferung nicht zurückverfolgen, schreibt er.



Dieses wiederaufgelegte Geschichtsbuch nach so vielen Jahren wieder zur Hand zu nehmen und zu lesen, ist nicht nur wegen seiner zahlreichen einzelnen Kapitel über die verschiedenen Themen zur Stadtgeschichte eine interessante Wiederbegegnung,

sondern genauso wegen der zahlreichen Anzeigen Borkener Geschäfte und Einrichtungen. Mit diesen Anzeigen ist das Buch mit finanziert worden. Die für die Gestaltung der Anzeigen beauftragten Setzer haben mit Fantasie und Geschick jedes einzelne Inserat in eine ansprechende Form gebracht, die den Leser heute noch überzeugend anspricht. Die Anzeigenfolge ist auch eine Erinnerung an diejenigen Geschäfte und Unternehmen, die es heute in unserer Stadt nicht mehr gibt. Geht man die Seiten langsam durch, stellt sich auch die Frage, in welcher Straße oder Gasse hatten der Laden oder die Einrichtung ihren Standort? Wer hatte bereits eine Fernsprechanlage? Das damalige Hotel Nienhaus war unter der Nummer 20 erreichbar.

Die Erinnerung aber geht auch zurück zum damaligen Bleisatz, den der in Mainz zwischen 1394 und 1399 geborene Johannes Gutenberg, Erfinder der Buchdruckerkunst, entwickelt hat. In dem Buch „Die Kunst Gutenbergs“ von Chr. H. Kleukens im Verlag Kirchheim & Co., Mainz erschienen (ohne Datumsangabe) wird die Erfindung der Bleibuchstaben und des Bleidrucks beschrieben.

Gleich auf der ersten Seite steht die Bewertung des Bleidrucks des Professors für Physik Georg Christoph Lichtenberg (1742 – 1799) in Göttingen. Als Schriftsteller war er ein scharfer Menschenbeobachter und kritischer Denker: „Mehr als das Gold hat das Blei die Welt erobert. Und mehr als das Blei in der Flinte das Blei im Setzkasten.“

Das Buch „Borkener Stadtgeschichte – 1226 – 1926 – Durch sieben Jahrhunderte hindurch“ gibt es im Stadtmuseum, Marktpassage 6 und in der Buchhandlung Franz Eggers, Johanniter Straße 28. Es kostet 12.- Euro.

Westfalen in der Bronzezeit

(sc). Anlässlich der Ausstellung „Stein:Reich“ im Stadtmuseum Borken, die bis zum 30. November 2009 zu sehen ist, liegt der großformatige Band „Westfalen in der Bronzezeit“ mit 180 Seiten und 225 Abbildungen auf. Zahlreiche Autoren haben an dem Buch mitgewirkt, dessen Herausgabe vom Ministerium für Bauen und Verkehr der Landesregierung von Nordrhein-Westfalen finanziell unterstützt worden ist.

In die Veröffentlichung war ebenfalls der Landschaftsverband Westfalen-Lippe einbezogen. Als Herausgeber zeichnen die Archäologen Dr. Daniel Bérenger und Dr. Christoph Grünewald verantwortlich.

Die Redaktion des Heimatbriefes weist besonders auf dieses Buch hin, weil es auf viele Fragen Antwort gibt. Es ist zugleich ein hervorragender Begleiter für die Ausstellung „Stein: Reich“.

Über archäologische Funde im hiesigen Bereich wird in zahlreichen Berichten mit Fotografien hingewiesen.

Eine Antwort gibt es auf die oft gestellte Frage „Woraus besteht Bronze?“ Die Antwort: Bronze ist eine Legierung aus Kupfer (90 Prozent) und Zinn (10 Prozent).

Jodocus Hermann Nünning erster Archäologe



Stephan Deiters weist in seinem Beitrag „Forschungsgeschichte“ auf der Seite 20 auf den ersten Archäologen von Westfalen *Jodocus Hermann Nünning* (1675 – 1753) hin. Er schreibt: „Nünning war Geschichtswissenschaftler und Antiquar, der auch Interesse an Archäologie hatte. Er öffnete gezielt alte

Grabstätten, um daraus Urnen und andere Funde zu bergen. Freilich wusste er noch nicht, wie alt seine Funde wirklich waren.“ Der Bericht wird ergänzt durch Fotografien von Ausgrabungen in Reken und Borken-Marbeck. Das Foto einer Ausgrabungsfläche zeigt, dass heute Bagger und Computer wichtige Hilfsmittel in der Archäologie sind.

Gisela Schumacher-Matthäus lenkt ihren Blick auf das Gräberfeld in Heiden, Bauernschaft Nordick, das bereits 1898 entdeckt worden ist. Hier hat der *Borkener Heimatforscher Wilhelm Conrads* an den Ausgrabungen mitgewirkt. In Unkenntnis wurden damals viele Urnen zerstört. Eine reichverzierte gefundene Urne ist im Heimathaus Heiden aufbewahrt.

Genannt werden auch *Rektor Bert Sniers*, Ortsheimatpfleger in Heiden, *Rektor August Heselhaus* aus Borken, Kreisheimatpfleger und *Wilhelm Winkelmann*, vom Amt für Vor- und Frühgeschichte im Landschaftsverband in Münster. Im Jahr 1957 ist in Heiden ein Baumsarg geborgen worden. Drei Fotos werden dazu auf der Seite 29 gezeigt.

Bei zahlreichen Ausgrabungen im Kreis Borken hat auch *Archäologe Jürgen Gaffrey* von der Abteilung Archäologie beim Landschaftsverband Münster mitgewirkt. Genannt werden in dem Buch u.a. Borken, Borken-Hoxfeld, Rhede, Borken-Marbeck, Borken-Gemenwirthe, Bocholt und Vreden.



Ein Kerbschnittgefäß aus Borken-Hoxfeld

Wertvolle Grabungsfunde für Borkens Geschichte

Elisabeth Dickmann, Grabungsleiterin seit acht Jahren in Borken mit Ausgrabungen auf einer Fläche von 200 000 Quadratmetern mit ihrem Team tätig, berichtet über die dortigen Funde von Feuersteinen und die Wickelschnurkeramik an Gefäßen. Sie schreibt: „Ein großer Schlagplatz erbrachte über 3 500 Abschläge und Absplisse

sowie halbfertige und gebrauchsfertige Geräte. In der Verfüllung einer großen zylindrischen Siedlungsgrube fand sich ein ähnliches Spektrum aus Schlagsteinen, Pfeilspitzen, Kratzern, Halbfertigprodukten und Werkabfällen.“ Eine Auswahl dieser Funde werden jetzt in der Ausstellung im Stadtmuseum Borken gezeigt.



Borken-Südwest (Kr. Borken) Feuersteinabfallstücke und einige zum Teil halbfertige Pfeilspitzen deuten auf eine frühbronzezeitl. Werkstatt f. Pfeilbewehrungen hin.

Andrea Stapel beschreibt die Ausgrabungen eines Riesenbeckers in Raesfeld-Erle auf der Seite 57.

Pflanzenfunde gab es bei Ausgrabungen in Bocholt. Bei den wenigen Pflanzenresten handelt es sich um Emmer, Einkorn, Nacktweizen und Reste von Ackerunkräutern. Verkohlte Früchte, Rispenhirse sind in

Borken, geschälte Eicheln in Rhede entdeckt worden, schreiben *Jutta Meurers-Balke* und *Silke Schamuhn* in ihrer Aufzeichnung Seite 62.



Geschälte Eicheln, *Quercus spec.*, verkohlte Keimblätter, aus Rhede

Bronzezeit hinweist. Zu lesen ist in dem Bericht von *Stephan Deiters* auf der Seite 77: „Die bronzezeitlichen Bewohner Westfalens lebten wohl weitgehend autark. Sie produzierten fast alles, was sie brauchten, selbst. Ackerbau und Viehzucht bildeten die Lebensgrundlage. Daneben wurde der Speiseplan sicherlich noch durch Jagd und Fischfang bereichert.“ Abschließend schreibt dieser Autor: „Es bleiben noch einige Fragen zum Siedlungswesen offen, die hoffentlich in Zukunft geklärt werden können.“

Es ist schon erstaunlich, wie viele Entdeckungen bei den Ausgrabungen im Kreis Borken gemacht wurden. Neben Gebrauchsgegenständen für das tägliche Leben sind auch Tierreste gefunden worden. In Borken-Gemenwirthe hat man eine durchlochete Bärenklaue gefunden, die wahrscheinlich als Amulett getragen wurde.

In Borken am Dülmener Weg und in Rhede entdeckten die Archäologen Knochennadeln in Urnen.

Das Buch „Westfalen in der Bronzezeit“ gibt schon allein aus dem Kreis Borken über eine Vielzahl von Ausgrabungen Informationen weiter, die oftmals auch im Zusammenhang mit Funden aus dem weiteren Westfalenland stehen.

Das Buch liegt auch im Stadtmuseum Borken auf. Es kostet 15.- Euro.

Westfalen in der Bronzezeit, eine Gemeinschaftspublikation der LWL- Archäologie und der Altertumskommission für Westfalen

Druckverlag Kettler GmbH

ISBN : 978 – 3 – 8053 – 3932 - 2

Buchausgabe des Heimatvereins Legden „Briefe an Rika“

Der *Heimatverein Legden e.V.* hat ein Buch über die Geschichte der jüdischen Mitbürger der Gemeinde Legden herausgegeben. Nicht als wissenschaftliche

In der Ausstellung „Stein-Reich“ ist eine Zeichnung zu sehen, die auf die evtl. Lebensweise der Landwirte im Münsterland während der

Dokumentation ist das Buch entstanden, sondern durch Jugendliche aus Legden im Rahmen eines Schülerprojektes. Die Befragung von Zeitzeugen und umfangreiche Recherchen in bereits existierenden Quellensammlungen halfen den Schülerinnen und Schülern bei der Erstellung dieses Buches.

Hermann Löhring, ein gebürtiger Legdener, zurzeit Lehrer an der Anne-Frank-Realschule in Ahaus, befasst sich schon seit Jahren mit der Aufarbeitung der Schicksale jüdischer Bewohner in Ahaus und Umgebung.

Zusammen mit den Schülern *Daniel Brüning*, *Matthias Deuker*, *Marius Dües*, *Jochen Hüls*, *Marco Schulte*, *Jana Surbach* und *Anna Wiegling* wurde die Dokumentation in Form fiktiver „Briefe an Rika“ verfasst, um auf diese Weise die Gedanken und Gefühle bei der Darlegung der recherchierten Fakten nicht außen vor zu lassen. Die ermordete Legdener Jüdin Rika Seligmann selber brachte die Schüler mit ihrem erhalten gebliebenen Brief aus dem Ghetto Riga auf die Idee - natürlich auch Anne Frank, die Namensgeberin der Realschule, mit ihrem berühmten Tagebuch, in dem sie Briefe an eine fiktive Freundin Kitty schreibt.

Das Buch „Briefe an Rika“ – Auf der Suche nach den jüdischen Familien Seligmann und Rosenbaum aus Legden

Herausgeber: Heimatverein Legden e.V. im Selbstverlag 2009

Inhalt: 240 Seiten, 120 Abbildungen und Karten, 15 Stammbäume, Bericht über die Stolpersteinverlegung, ISBN 978-9808307-4-8

Preis: 15 €

Erhältlich bei:

Heinz Kroschner, Tel. 02566/1818, Alfred Janning, Tel. 02566/4848, E-Mail: kroschner@t-online.de

BLICK IN ZEITSCHRIFTEN

„Unser Bocholt“ erreicht ihren 60. Jahrgang

(sc). Mit der ersten Ausgabe der Zeitschrift „Unser Bocholt“ in diesem Jahr 2009, geht die Zeitschrift für Kultur und Heimatpflege in ihren 60. Jahrgang. Für den Herausgeber, den *Verein für Heimatpflege Bocholt e.V.*, ist diese lange Zeit eine besondere Freude. Die Idee des damaligen Vorstandes, eine Zeitschrift herauszubringen, hat sich gelohnt. „Unser Bocholt“ ist zu einem Nachschlagewerk geworden, in dem die Geschichte der Stadt, ihrer Umgebung und viele In-

formationen darüber hinaus, festgehalten worden sind. Die Rubrik „Chronik des Bocholter Raumes“ gibt insbesondere die kommunale Entwicklung der größten Stadt im Kreis Borken wieder. Darüber hinaus geht der Blick in die zahlreichen Vereine, die von der jeweils interessierten Bevölkerung getragen werden. Festgehalten ist das religiöse Leben mit bedeutenden

Ereignissen und über herausragende Persönlichkeiten. Ein breites Feld für die Weitergabe von Ereignissen finden sich in der Kultur, Architektur, in der Musik und im Theater, dem Stadtmuseum, den Schulen, Weiterbildungseinrichtungen, der Bevölkerungsentwicklung, in den Veränderungen des täglichen Lebens.

Den an der Berichterstattung beteiligten Redaktionsteams, den dafür Verantwortlichen und dem Schriftleitungsausschuss ist es immer wieder gelungen, die Zeitschrift mit vielfältigen Berichten zu füllen, die die breite Leserschaft ansprechen. An dieser Berichterstattung haben sehr vielfältig die heimischen Künstlerinnen und Künstler mitgewirkt. Sie tun es noch und geben durch ihre Beiträge der Zeitschrift eine ganz besondere Note.

Großer Wert ist und wird auf die Wiedergabe von Sitten, Bräuchen, Traditionen und der heimischen plattdeutschen Sprache gelegt.

In dieser Ausgabe 1/2009 berichten die Autorinnen und Autoren über Kriegserlebnisse, Verfügungen der Obrigkeit, Rückblicke auf öffentliche Einrichtungen, Einblicke in Familien. Es wird über Wetterregeln informiert und über lateinische Wörter, die in die plattdeutsche Sprache übernommen wurden.

1819 lebten im Kreis Borken 373 Juden

In seinem zehnteiligen Artikel „Die Juden von Bocholt im Bürgermeistergutachten von 1818 und ihr Umfeld“ schildert *Professor Dr. Diethard Aschoff* aus Münster die Aufnahme und die Regeln des Gutachtens für die „eigenen in Bocholt ansässigen Juden und die aus dem Umraum dazu kommenden“. Weil das Landratsgutachten von damals für den Kreis Borken nicht mehr vorhanden ist, greift der Autor die Antwort des damaligen Bocholter Bürgermeisters Bernhard von Raesfeld zur Bewertung auf. 1819 lebten im Kreis Borken 373 Juden, die höchste Zahl der Kreise im Regierungsbezirk Münster, ist zu lesen. Die Auflagen in dem Gutachten gleichen Statistiken, in denen detaillierte Einzelheiten über den Lebensstand anzugeben waren. Aus den zahlreich angeführten Quellen, so auch die Daten der in den Bocholter Kluchten „Neue Klucht, Rawardi-Klucht, Vieh-Klucht“

lebenden Juden und zwei teilweise wiedergegebenen Briefen, kann der Interessierte viele Einzelheiten über die Juden erfahren. In den veröffentlichten Statistiken stehen die Namen, das Alter, der Beruf, der Familienstand und die Hausnummer in der jeweiligen Klucht.

Deutsche Dienstmädchen in den Niederlanden

In der „Nederlandske Genealogische Vereniging zu Weesp“ hat *Jan Kaldenbach* Namen von Bocholter und Dingener weiblichen Dienstmädchen gefunden, die im 20. Jahrhundert in dem Nachbarland gearbeitet haben. Aus Deutschland haben sich insbesondere in der ersten Hälfte des 20. Jahrhundert zwischen 200 000 und 300 000 Dienstmädchen in den Niederlanden eine Stelle gesucht und gefunden. Sie brauchten in dieser Zeit ihren Verdienst für den Unterhalt auch der elterlichen Familie.

Auf einer Postkarte mit einem „Gruß aus Aalten“ sind vier Dienstmädchen abgebildet. Sie tragen die damals üblichen Schürzen, die die gesamte Kleidung bedeckten.

Kirchenglocken für Waffen im Ersten Weltkrieg

Über die Geschichte der Glocken in den katholischen und evangelischen Kirchen informiert *Wolfgang Tembrink*. Vier der Pfarrkirchen sind auf Fotografien zu sehen aus den Jahren zwischen 1910 und 1925. Bereits im Ersten Weltkrieg mussten die Kirchengemeinden in Bocholt dem Staat 12 Glocken für den Bau von Kriegsmaterial abgeben. Darunter waren Glocken, die in den vergangenen Jahrhunderten in bekannten Gießereien gefertigt waren, die einen hohen Wert hatten. Es war z.B. die Glockengießerei Christian Voigt und Sohn in Isselburg, Jean Petit, Petit und Edelbrock in Gescher und Franz Schilling aus Apolda. Nach einer vorgeschriebenen Bewertung der Glocken gab es nur einen geringen Geldersatz erstattet.

Alle abgelieferten Glocken in Deutschland wurden nicht eingeschmolzen und konnten nach dem Krieg zurückgegeben werden. Von Bocholt war aber keine dabei.

Übermittlung von Wetternachrichten in früherer Zeit

Das Thema „Von Wettersäulen und -kästen – Wetternachrichten und ihre Verbreitung in früherer Zeit“ behandelt *Wolfgang Tembrink* in seinem weiteren Bericht in „Unser Bocholt“. Er spricht darin den erar-

beiteten 100jährigen Kalender aus der Mitte des 17. Jahrhunderts an. Der Zisterziensermönch *Mauritius Knauer* hat sich dabei auf seine meteorologischen Aufzeichnungen gestützt. Auf Wetteranalysen waren zu der Zeit die Bauern angewiesen, um eine gute Ernte zu erzielen. Dieser Berufsstand beobachtete ebenfalls die Witterungsverhältnisse und zog daraus Schlüsse. Der Autor spricht in seinem Bericht die Maßnahmen zur Wetterprognose in Bocholt an. Das Angebot, eine *Mania-Säule* auf öffentlichen Plätzen aufzustellen, wie es Ende des 19. Jahrhunderts in vielen Orten bereits geschah, lehnte der Stadtrat ab.

Zu lesen ist, dass diese Säulen Zeitangaben und Wetterdaten mit Hilfe von Temperatur-Luftdruck – oder Luftfeuchtigkeitsmessern anzeigten. Der Stadtrat hat sich 1899 für die Aufstellung von meteorologischen Säulen- Uhren entschieden. Auf Fotografien aus dieser Zeit sind aufgestellte Säulen in der Innenstadt, zwei Schaukästen mit wechselnden Wetterkarten und eine Wetterkarte des öffentlichen Wetterdienstes zu sehen. *Wolfgang Tembrink* weist in seinen weiteren Ausführungen auf die Weiterentwicklung der Wettervorhersagen hin und wie sie in Bocholt genutzt wurden.



Die Mess-Station Bocholt-Löverick wird seit August 2004 von René Fischer, dem Autor dieses Berichtes, betrieben.

Der Autor schreibt, dass von einem Stadtklima in Bocholt gesprochen werden kann. Mehrere Tabellen informieren über monatliche Temperaturenmittel der Jahre 2005, 2006 und 2007.

Diesem detaillierten Beitrag schließt sich eine Zusammenfassung über „Wetterregeln und Bauernweisheiten“ an, die der *Plattdüstse Kring im Verein für*

Diesem Bericht folgt ein mehr als sieben Seiten umfassender Bericht über „*Stadtklima in Bocholt – eigene Messungen im Vergleich mit Messreihen anderer Stationen*“ von *René Fischer*. Es werden Wetterstationen im Bocholter Stadtbereich mit Fotografien vorgestellt. Messdaten der Temperaturen sind von den letzten Jahren hinzugefügt. Der

Heimatpflege Bocholt zusammengetragen hat mit der Einleitung „*Wenn der Hahn kräht auf dem Mist ...*“ und dem Satz: „Es gibt wohl kein Thema, über das mehr geredet wird, als über das Wetter“.

Nach einer zusammengefassten Übersicht über das Wetter, Traditionen und Erfahrung, über den 100jährigen Kalender werden Bauernweisheiten für das ganze Jahr wiedergegeben, zum Teil auch in Mundart.



Ein „stolzer Hahn“ ist dem Bericht hinzugefügt und er findet sich auf der letzten Umschlagseite in größerer Form noch einmal wieder.

Die weitere Berichterstattung über diese Ausgabe „*Unser Bocholt*“ setzt die Redaktion des Heimatbriefes in der nächsten Ausgabe fort.

WAS - WANN – WO

(ws.) Das nachstehende Schreiben von Herrn Franz-Josef Menker wird mit der Bitte um Kenntnisnahme und Teilnahme abgedruckt:

„Arbeitskreis Glockenprojekt“ im Westfälischen Heimatbund

Sprecher: Franz-Josef Menker, Ebbingshof 20 a,
48712 Gescher Tel. 02542 / 3211

„Idee, Strategie und Konzept des Glockenprojekts sind nun den Heimatvereinen im Kreis Warendorf und im Kreis Steinfurt, von dem Sprecher des AK, Franz-Josef Menker vorgetragen und erläutert worden. Damit sind alle Heimatvereine des Westfälischen Heimatbundes Münster mit dem Projekt vertraut gemacht worden.

Derzeit bereiten sich die Dekanate und die Kirchenkreise auf den 2. ökumenischen Kirchentag vor, der

vom 12. – 16. Mai 2010 in München abgehalten wird. Der AK plant, das Glockenprojekt auch dort vorzustellen, denn ohne den Friedensschluss zu Münster/Osnabrück 1648 wäre die Ökumene undenkbar.

Zur Vorbereitung auf dieses kirchliche Großereignis bieten die Kirchen in den Kreisen Borken, Steinfurt und Coesfeld am 24. Okt. eine ökumenische Kirchennacht an. Das ist genau der Tag der Unterzeichnung des Friedensschlusses zu Münster/Osnabrück im Jahre 1648.

Zur Erinnerung an den dann 361-Jahre alten Religionsfrieden zwischen Christen in Europa hat der AK angeregt, auf diese ökumenische Kirchennacht mit einem Friedensgebet und einem verlängerten mittäglichen Angelus-Läuten einzustimmen. Weitere Informationen über Aktionen, Teilnahme und Anmeldung an dieser spannenden Nacht können im Internet unter www.oekn.de abgerufen werden.

Darüber hinaus bleibt es den Heimatvereinen jedoch unbelassen, weitere Glockenaktivitäten im Glockenmonat Oktober 2009 zu organisieren und durchzuführen. Es wird –wie auch im Vorjahr– gebeten, die geplanten Maßnahmen und Aktionen dem Westfälischen Glockenmuseum, Gescher, unter der Mailanschrift Sonntag@gescher.de, mitzuteilen.

Ein weiteres Glockenseminar mit dem Titel „Die Sprache der Glocken“ wird am Samstag, 26. September 2009, um 14.00 Uhr, in den Räumen des Westfälischen Glockenmuseums, 48712 Gescher, Lindenstraße 2, angeboten. Als Referenten sind die Glockensachverständigen des Bistums Münster und der evangelischen Kirchenkreise sowie die Glocken-Museumsleiter aus Gescher und Asten (NL) vorgesehen. Die Teilnahmegebühr beträgt 10,- € Anmeldungen nimmt ab sofort Franz-Josef Menker, Tel. 02542/3211, entgegen“.

Mit freundlichen Grüßen
Franz – Josef Menker

Im Landeskundlichen Institut Westmünsterland in Vreden gelten ab dem 1. Juli neue Öffnungszeiten

Kreis Borken/Vreden. Die Öffnungszeiten des Landeskundlichen Instituts Westmünsterland in Vreden ändern sich zum 1. Juli. Ab dann ist die Einrichtung nicht mehr vormittags, sondern montags bis donnerstags von 13 bis 17 Uhr und freitags von 13 bis 16.30 Uhr geöffnet. Tel.: 02564-391820.

Das Landeskundliche Institut widmet sich der Erforschung von Geschichte, Sprache, Volkskunde und

kultureller Entwicklung in der deutsch-niederländischen Region zwischen Isselburg/Heerenbergh und Gronau/Enschede. Dr. Volker Tschuschke ist Ansprechpartner für Kommunen, Heimatvereine und Einzelpersonen, die sich mit der Geschichte des Westmünsterlandes befassen. Für Heimat- und Familienforscher interessant ist vor allem die umfangreiche Bibliothek mit Literatur zur westmünsterländischen Landeskunde.

Studienseminare nach Rom und Tainach

(sc). Die *Akademie Klausenhof*, Hamminkeln macht in ihrem Programm auf zwei Studienseminare aufmerksam.

Vom 6. Oktober bis zum 11. Oktober 2009 wird ein Seminar in Kärnten angeboten, das in Tainach stattfindet. Es widmet sich insbesondere der religiösen Kunst und Kultur in diesem Landstrich.

Besichtigungen mit Vorträgen gibt es in der Wallfahrtskirche „Maria Himmelfahrt“ in Maria Saal, die noch mit Wehranlagen aus dem 15. Jahrhundert versehen ist. Das Prämonstratenser Stift Griffen wurde 1236 gegründet. Es besitzt einen Wehrfriedhof und bedeutende Befestigungen.

Besichtigt wird weiterhin die älteste Kirche des Gurktales. Der Dom ist der bedeutendste Sakralbau der Romantik mit Pfeilerbasilika, Krypta, einem barocken Hochaltar und Kreuzaltar, geschaffen von dem Architekten Raphael Donner.

Besucht wird in Bleiburg/Pliberg (Slowenisch) die Europaausstellung „Macht des Wortes – Macht des Bildes“ und die Werner Berg Galerie. Der 1904 in Wuppertal geborene Künstler lebte und arbeitete seit 1931 in Kärnten, wo er 1981 verstarb.

Slowenien wird das „Land auf der Sonnenseite der Alpen“ genannt. Ein Ausflug dorthin führt in verschiedene Wallfahrtsorte und Kirchen.

Das Seminar wird von *Kunsthistoriker Dr. Josef Till* mit Führungen und Vorträgen begleitet.

Der Tagungsort in Tainach ist das katholische Bildungshaus Soldalita. Das Haus versteht sich als eine Stätte der Begegnung zwischen slowenisch und deutschsprachigen Menschen als internationales Zentrum der Erwachsenenbildung mit dem Ziel, den Dialog zwischen Völkern, Kulturen und Religionen zu fördern.

Tainach liegt 20 Kilometer von der Hauptstadt Klagenfurt entfernt.

Anmeldungen sind bis zum 20. Juli 2009 an die Akademie Klausenhof zu richten.

*Kunsthistorisches Studienseminar in Rom
vom 2. bis zum 9. November 2009*

Die Begleitung während des Aufenthaltes in der Stadt Rom übernimmt *Dr. Markus Kirchler*, Kunsthistoriker und Archäologe. Er vermittelt in halbtäglichen Vorträgen das Weltkulturerbe in der „Ewigen Stadt“.

Besichtigt werden das Vatikanische Museum mit der Sixtinischen Kapelle, der Petersplatz und die Basilika St. Peter, die Piazza Navona, das Pantheon, St. Ignacio, der Trevi-Brunnen und die Spanische Treppe. Besucht werden viele der berühmten Gotteshäuser, das antike Rom mit der Basilika Clemente, von außen das Colosseum mit dem Forum Romanum und dem Kapitol. In der Patriarchalbasilika St. Paul vor den Mauern ist ein einzigartiger Kreuzgang zu sehen. Besucht wird auch die Domitilla Katakombe.

Die Teilnahme an einer Generalaudienz mit Papst Benedikt XVI. ist ebenfalls vorgesehen.

Zu diesem Studienseminar muss die Anmeldung bis zum 10. Juli 2009 erfolgen.

Einzelheiten und Prospekte für diese beiden Studienseminare gibt es in der Akademie Klausenhof, Klausenhofstraße 100, 46499 Hamminkeln-Dingden

Telefonnr. 02852/89-1332 – Frau Scheepers

Fax: 02852/89-3332

E-mail: seminare@akademie-klausenhof.de

Internet: www.akademie-klausenhof.de

**Öffnung der Fenster im Alten Rathaus
in Borken zum Marktplatz**

(sc). Bei dem Betreten des ehemaligen kleinen Sitzungssaals im Alten Rathaus zu der Eröffnung der Ausstellung „**Stein-Reich**“ am Sonntag, 17. Mai, ist sofort aufgefallen, dass die Gardinen von zwei Fenstern abgenommen waren. Der Blick auf den Marktplatz ist dadurch endlich möglich. Damit wird eine wichtige Verbindung hergestellt. Das Stadtmuseum ist zu einem Bindeglied mit der hier gezeigten vergangenen Geschichte und dem Alltagsleben in der Kreisstadt Borken geworden.

Der äußere Aufbau dieser Ausstellung mit einem Ausschnitt über die archäologischen Ausgrabungen seit acht Jahren in Borken, ist den Verantwortlichen Grabungsleiterin *Elisabeth Dickmann M.A.* und der Volkskundlerin *Anke Wielebski* in jeder Hinsicht gelungen. Das großformatige fotografische Bild der Ausgrabungsfläche mit dem Bagger offenbart dem Besucher, welche archäologische Kleinarbeit in den

acht Jahren hier geleistet worden ist.

An der Eröffnung der Ausstellung nahmen auch die Archäologen *Christian Eberhard Schulz M.A.* und *Matthias Schulz M.A.*, teil, die hier an den Grabungen beteiligt waren.

*Acht mühevollte Jahre – Ein hervorragendes
Ergebnis*

Zahlreich waren die Funde, von denen nur ein Bruchteil ausgestellt werden konnte. Die Besucher können sich trotzdem ein Bild machen von dem hervorragenden Ergebnis. Anhand von Graphiken sind wichtige Informationen mit Jahreszahlen zusammengefasst worden. Zahlreiche Funde sind bereits im Landesmuseum für Archäologie in Herne zu sehen gewesen von den 220 Ausgrabungsstellen.

Sie stammen aus allen vor- und frühgeschichtlichen Epochen, wie *Elisabeth Dickmann* in dem herausgegebenen Katalog „Archäologie in Borken“ schreibt.

Ausgestellt sind Geräte aus Feuerstein, Pfeilspitzen, Spinnwirtel, verschiedene Gefäße, Urnen, Rasiermesser



Rosenkranzkreuz 19. Jh.
n. Chr.

aus Bronze, Knochennadeln, Fibeln, Schmuckanhänger, ein Rosenkranzkreuz und medizinische Instrumente. Zu sehen sind versteinerte eiszeitliche tierische Fossilien und Getreidesorten, die in der Vorzeit angebaut wurden, sind zu sehen.

Wiederbegegnung mit dem Mammutzahn

Es gibt ein Wiedersehen mit dem im Dezember 1983 entdeckten Mammutzahn, der an der Ecke Burloer Straße – Löveltsweg gefunden worden ist. Sein Alter ist damals mit 15 000 bis 20 000 Jahre geschätzt worden. Der Mammutzahn stand während einer langen Zeit im Stadtmuseum in einer Glasvitrine in der stadtgeschichtlichen Ausstellung, musste aber weichen, weil Platz für Wechsellausstellungen fehlte.

Zwei Ausschnitte aus der Borkener Zeitung belegen den sensationellen Fund und zeigen die damalige ehrenamtliche Ortsbeauftragte für Bodendenkmal-

pflüge, *Elke Baier*, und den städtischen *Baudirektor Wolfgang Hohn*.

Einzel in Vitrinen zu sehen sind wieder die Taubenfibel, Bronze vergoldet um 800 n. Chr., die bronzene Taubenfibel aus dem frühen 9. Jahrhundert v. Chr.,



Schmuckanhänger mit Fantasietier, Bronze, vergoldet, Mittelalter

die Lamm-Gottes/Agnus Dei Fibel um 1000 v. Chr. und der Schmuckanhänger mit Fantasietier, Bronze vergoldet aus dem Mittelalter. Diese Funde waren bereits in der Ausstellung „*Spiegel des Glaubens – Kunstschätze der St. Remigius-Pfarrgemeinde Borken*“ anlässlich des Jubiläums 1225 Jahre St. Remigius von September bis Dezember 2008

im Foyer des Stadtmuseums zu betrachten.

Die Ausstellung „*Stein-Reich*“ – Werkzeug-Technologie der frühen Bronzezeit - ist bis zum 30. November 2009 zu sehen.

Stadtmuseum Borken, Marktpassage 6 46325 Borken
Telefonnr. 02861/939-242

Öffnungszeiten: Di.-Sa. 15.00 bis 18.00 Uhr

So.: 10.30 bis 17.30 Uhr

Im Rathaus, Im Piepershagen 17 ist Auskunft zum Stadtmuseum zu erhalten unter den Telefonnr.

02861/939-339 – 217 – 214

Fax: 02861/98055-41

stadtmuseum@borken.de

www.stadtmuseum.borken.de

Musik in den schönsten Gärten des Münsterlandes erleben

Die Reihe „Trompetenbaum und Geigenfeige“ bietet bis Ende August 13 Konzerte

Münsterland. Big Band-Sound im Barockgarten oder voller Bläserklang in der Kleingartenanlage: Seit Mitte Juni bis Ende August lockt das Münsterland mit Konzerten unterm Blätterdach. Die Kreise Borken, Coesfeld, Steinfurt und Warendorf sowie die Stadt Münster machen ihre grünen Schätze zur Bühne für Musik zwischen Klassik und Rock. Unter dem Titel „Trompetenbaum und Geigenfeige – Musik in Gärten

und Parks im Münsterland“ können die Besucherinnen und Besucher dabei auch Gartenkunst erleben. Vor oder nach den Konzerten begleiten Fachleute die Besucherinnen und Besucher durch Garten oder Park und erläutern dabei Geschichte und Aufbau der Anlagen. Das erste Konzert gestaltete am Sonntag, 14. Juni, um 16 Uhr die Big Band 46 am Schloss Nordkirchen. Der Coesfelder Landrat Konrad Püning eröffnete die Reihe offiziell.

Nach der erfolgreichen Premiere im vergangenen Jahr ist die Reihe „Trompetenbaum und Geigenfeige“ auf insgesamt 13 Termine angewachsen. Orchester und Solisten, kleine und große Formationen werden unter freiem Himmel aufspielen. Auf musikalischer Seite setzen die Organisatoren vor allem auf Künstler aus der Region, die dabei auch Gastspiele in den Nachbarkreisen wagen. Zwei Abstecher führen in die Niederlande, in den „Waterpark Het Lankheet“ in Haaksbergen und zum „Erve Kraesgenberg“ in Lossier.

Die Organisatoren haben bewusst die Sommerferien, inklusive der Wochenenden davor und danach, für die Konzerte im Grünen ausgesucht, um gerade in der Urlaubszeit Anreize für einen Ausflug in die Region zu schaffen. Sie hoffen, dass die Kombination von Musik und Gartenkultur die Einheimischen begeistern und zudem Gäste von außen anlocken wird. Kooperationspartner der Münsterlandkreise und der Stadt Münster sind die Eigentümer der Gärten und Parks, örtliche Kulturinitiativen, der Landschaftsverband Westfalen-Lippe sowie der Verein „Das Münsterland – Die Gärten und Parks“, der das Potenzial der grünen Schätze der Region noch weiter ausschöpfen möchte.

Folgende Veranstaltungen gehören in diesem Jahr u. a. zur Reihe „Trompetenbaum und Geigenfeige – Musik in Gärten und Parks im Münsterland“:

- *Samstag, 4. Juli:* Skulpturenpark Erning, Vreden; Saltarello (Ensemble der Musikschule Borken)
- *Sonntag, 12. Juli:* Waterpark Het Lankheet, Haaksbergen / NL; A.C.W. Staring Blazers Ensemble
- *Sonntag, 19. Juli:* Rosengarten Seppenrade, Lüdinghausen; Trio Frank Roberscheuten, Jazz
- *Sonntag, 26. Juli:* Garten Ständehaus Beckum, Club Boogaloo
- *Samstag, 8. August:* Kreislehrgarten Steinfurt; Aicha Klei Acoustic Affairs, Jazz
- *Sonntag, 9. August:* Haus Stapel, Havixbeck; Trio Feliz, Jazz-Bossa-Nova-Soul
- *Sonntag, 23. August:* Kleingartenanlage Heidegrund, Münster-Kinderhaus; Embrassy-Quintett

- *Sonntag, 30. August.* Erve Kraesgenberg, Losser/NL; Euphonia Novelty Orchestra

Der Beginn ist jeweils um 16 Uhr, nur die Konzerte in Seppenrade und Losser beginnen bereits um 11 Uhr bzw. 16:30 Uhr.

Der Eintritt zu Konzert und Gartenführung ist in den meisten Fällen frei. Denn das Land NRW fördert „Trompetenbaum und Geigenfeige“ aus Mitteln der Regionalen Kulturförderung Münsterland. Wird ein Beitrag erhoben, liegt er bei maximal fünf Euro. Karten gibt es dann jeweils an der Tageskasse. Falls doch einmal Regen durchs grüne Bühnendach dringt, können Musiker und Publikum in vielen Gärten und Parks auf eine benachbarte Kirche oder Räume in einem Schloss ausweichen. Weitere Informationen zur Reihe gibt es beim Kreis Borken, Fachabteilung Kultur, Tel.: 02861/82-1350, E-Mail: kulturamt@kreis-borken.de, sowie im Internet unter www.trompetenbaum-geigenfeige.eu.

PLATTDÜTSKE VERTÄLLKES ETC.

(ws.) In jedem Heimatbrief soll weiterhin das Plattdeutsche in jeglicher Form wiedergegeben werden.

Soweit kleine Vertällkes, Gedichte etc. aus unserem Kreisgebiet veröffentlicht werden sollen, bitte ich alle Heimatvereine oder Plattdeutsche Arbeitsgruppen etc. um Zusendung entsprechender Vorlagen.

Das nachstehende Gedicht wurde von *Günter Vaartjes* vom Heimatverein Gronau eingesandt. Vielen Dank dafür.

Dat Spatzenfröhstük

van Wilm Böltken ut "Ein Leben für Heimat und Musik"
 Dat Muons sao üm Uhr off tiehne
 Satt in de Güött bi Krukenstine
 Een Spatzohm met sien olle Wiefken,
 Se hadden beide niks in`t Liefken.

Spatzohm de luert van`t Dak harunder
 Un segg: "Et is doch mangs een Wunner,
 Kiek, unden up de Bahnhoffstraoten
 Heff eene net wat fallen laoten."

Spatzmoer de juchet heel pläseerlik:
 "Veraftig, daor ligg heel manneerlik,
 Heel appetitlik mündkesmaote
 Nen Leckerbeätten up de Straote."

Spatzohmn de schimpt: "Holl dine Muhle,
 Se hört`t bes Willem in de Kuhle,
 Du brengs noch alles up de Beene,
 Dat daor reekt nett för uns alleene."

Spatzmoer de kreiht: "As wi to`t Eätten
 Nich bolle us daor haalt den Beätten,
 Dann kuommt de annern hier te picken,
 Un he geet us noch dör de Wicken."

Wu se sao bint an`t Schwadronereen,
 Daor kümp nen Keäl de Straot`te kehren,
 Sött appetitlik frisk de Waore
 Un legg`t versichtig up de Kaore

Spatzmoer de woll nett wiär loßkreihen,
 Daor hörde man den Spatzohm schreien:
 "Ick will wat anners in de Schüöttel
 As nen gewohnen Peäreküöttel!"

IMPRESSUM

Herausgeber:

Der Heimatpfleger des Kreises Borken

Redaktion:

Walter Schwane, Ahnenkamp 21a, 46325 Borken-
 Gemen, Tel.: 02861/1798 (ws.),

E-Mail: familieschwane@versanet.de,
 dienstlich: Tel.: 02861/82-1217

E-Mail: w.schwane@kreis-borken.de,
 Fax: 02861/82-271-1217

Buchtipps, Blick in Zeitschriften, etc.:

Margret Schwack, Bahnhofstraße 9, 46325 Borken
 Tel.: 02861/1352. (sc.)

Kreisverwaltung Borken: Fax: 02861/82-1365

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet!

Einsendungen bitte an die Redaktion (siehe oben)
 oder an die Geschäftsstelle der Kreisheimatpflege,
 Burloer Str. 93, 46325 Borken, Tel.: 02861/82-1350
 oder 82-1348